

Jedesmal in der hundertsten Nacht gewahrt derjenige, der an der Brettmühle vorübergeht, einen Drachen. Sieht dieser gelb aus, so hat derjenige, der ihn sieht, Glück in seinem Leben; ist die Farbe des Drachens aber rot wie Feuer, so stirbt jener, der ihn erblickt, in demselben Jahre. Von der fraglichen Nacht aber weiß niemand, wann sie fällt. — Wie mir der gegenwärtige Besitzer sagte, habe er selbst den Drachen noch nicht zu Gesicht bekommen, oder ob er es nur nicht verraten will?

21. Die Obermühle: Auch diese Mühle ist, wie überhaupt alle Puzkauer, ein sehr altes Anwesen, und auch Deder nennt sie als „ober müll 3 geng“ und verzeichnet auf dem nördlich der Mühle sich erhebenden Hügel, der jetzt den Namen Hendeiberg führt, die Gerichtsstätte mit dem Galgen. Wahrscheinlich einen trefflicheren Platz konnten sich die strengen Herren des Puzkauer Hofes und Gerichtes nicht ausfinden, um schon von weitem jedem Tunichtgute zu zeigen, wie schnell er von Puzkau aus in den Himmel kommen konnte.

Leider ist auch über das nähere Geschick dieser Mühle nichts in Erfahrung zu bringen, da der Brand im Jahre 1865 die noch vorhandenen Akten vernichtet hat.

22. Die Mittelmühle: Sie wird auch schon von Deder als „mittel müll 3 geng“ erwähnt, und am Ende des Mühlteiches zeichnet er eine Brettmühle, die auch dort bis zum Jahre 1897 gestanden hat und dann von dem gegenwärtigen Besitzer weggerissen und hinter die Mahlmühle gebaut wurde, wo sie noch gegenwärtig steht. Ein Vorfahre des Besitzers Herrn Heber kaufte vor ungefähr 100 Jahren die alte Mahlmühle, die 1865 weggerissen wurde und in ihrer heutigen Gestalt wieder erstand. Auch hier erkennt man sofort an dem nahen Standorte beim Rittergute, wer der Erbauer und Besitzer der Mühle einst war.

23. Die Niedermühle: „Nider müll 3 geng mit Ziegel“ steht auf der kurfürstlichen Geheimkarte aus dem Jahre 1586. Ob damit eine Ziegelscheune gemeint ist, die aus der ja künstlich entstandenen Grube, in der alljährlich der Markt abgehalten wird, den Lehm bezog, verrät die Karte nicht. Als wichtig erscheint aber neben der Mühle die Erwähnung einer „steinern brück“, die ebenfalls besagt, daß die jetzige Staatsstraße ein an dieser Stelle schon viel befahrener Weg war. Da auf dieser Mühle auch das Fischereirecht ruhte, so scheint der Besitzer als angesehen und wohlhabend gegolten zu haben, und darauf sind die vielfachen Diebereien zurückzuführen, die hier in diesem Grundstücke verübt worden sind. Die alte mächtige Linde, die vor dem Mühlengebäude gestanden hat, könnte viel davon erzählen, wenn sie noch lebte. Wie die Jahreszahl am Blitzableiter verrät, ist die alte haufällige Mühle im Jahre 1872 vollständig erneuert worden. Die Schneidemühle fiel 1912 einem Schadenfeuer zum Opfer.

24. Die Fischermühle: Sie gehört zu dem Dorfe Belmsdorf, wurde 1844 von Friedr. Aug. Mai erbaut, ging 1848 durch Kauf an Joh. Georg Körner und 1860 an Ernst Gotthelf Weber über. 1887 erstand sie Heinrich Wilhelm Fischer, welcher die Mühle vollständig erneuerte und leistungsfähiger machte und im Jahre 1900 eine Brotbäckerei anschloß, die 1924 in ein besonderes Bäckereigebäude mit Dampfbacköfen verlegt wurde. Im Oktober 1925 äscherte ein Schadenfeuer das Mühlengebäude vollständig ein, das im folgenden Jahre mit neuzeitlichen Maschinen ausgerüstet wieder aus den Trümmern erstand und wohl der modernste Mühlenbetrieb des oberen Wehntales ist.

25. Belmsdorf hat noch zwei Mühlen. Oben auf dem Berge saust der Wind um die Ruine einer alten Windmühle, reißt an den vermorschten Dachsparren und sucht vergebens die Flügel, mit denen er früher sein lustiges Spiel getrieben hat. Unten im Tale aber rauscht das Wasser des Baches noch an einem alten Anwesen vorbei, das Deder schon in seinem 1586 angelegten Kartenwerke „müll

mit 2 gengen ist paul Claus bei dem Dorf belsdorf“ verzeichnet. Mehrfacher Besitzwechsel hat auch leider hier nichts über die mannigfachen Schicksale dieses Mühlengrundstückes überliefert. Wann eine Schneidemühle angebaut wurde, ist ebenso unbekannt, wie die Errichtung der Walke. 1912 stellte die Mahlmühle ihren uralten Betrieb ein. Die drei unterschlächtigen Wasserräder vermorschten, und es kam eine traurige Zeit für die Mühle, bis sie nach dem Kriege in das Eigentum des jetzigen Besitzers überging, der die Wasserkraft für die Schneidemühle durch eine Turbinenanlage nutzbar machte.

26. Die Haugwitzer Mühle: Ungehindert fließt nun die Wehntitz in weitem Bogen durch grüne Wiesen nach Bischofswerda. Nicht immer aber war es so, sondern dreimal wurde noch ihr Wasser in Mühlengerinne geleitet. Oberhalb des Schützenhauses stand die Haugwitzer Mühle, die wahrscheinlich den Herren von Haugwitz auf Puzkau gehörte, nach denen sie ihren Namen erhielt. Im Jahre 1423 kaufte sie Bischof Rudolph im Auftrage des Meißner Kapitels, das sie später wieder veräußerte. Im Jahre 1569 erstand sie der Rat der Stadt nebst Scheune, Wiesen, Garten und Fischereirecht für 850 fl.

27. Die Galgenmühle: Sie stand in der Nähe des Schützenhauses und wird schon 1410 erwähnt. Den Namen hatte sie nach einem früheren Besitzer Peter Galg. Als der Bischofssteich angelegt wurde, staute sich das Wasser bis in diese Mühle, die von nun an nicht mehr in Gang gesetzt wurde. Die Erben des letzten Besitzers, des Matthes Müllers, führten beim Stadtgericht Beschwerde, und dieses verurteilte den Bischof zu einem Schadenersatz von 100 Schock Schwertgroschen. 1498 kaufte deshalb der Bischof diese Mühle. Oberreit zeichnet in seinem 1819 begonnenen Kartenwerke noch an den Bischofssteich, mit dessen Trockenlegung aber bereits 1815 begonnen worden war, noch eine Mühle ein, die vielleicht mit dieser Galgenmühle identisch ist.

28. Die Stadtmühle: Diese, die Galgenmühle und der Platz, worauf die Walkmühle gestanden hatte, gehörte im Jahre 1428 dem Stifte Meissen. In diesem Jahre verkaufte Bischof Johann V. die Stadtmühle an Hans Küchenmeister auf Pizkau für 100 ungar. Gulden und 10 Schock Groschen mit Ausnahme von 10 gl., welche die Stadtmühle und 9 gl., welche die Galgenmühle jährlich zur heil. Leichnamsmesse in die Pfarrkirche nach Stolpen zu zahlen hatte. Später bekam das Stift die Mühle wieder zurück, da sie aber mehr Ausgaben machte, als sie einbrachte, so verkaufte sie Bischof Joh. VI. von Salhausen im Jahre 1491 für 300 fl. an die Stadt. Deder erwähnt sie nur als „müll“. 1813 brannte auch diese Mühle mit der großen Feuersbrunst nieder, sie hatte 3 Mahlgänge und einen Ölschlag. 1820 verkaufte sie der Stadtrat an Herrn Weinert, und gegenwärtig steht die Tuchfabrik Herrmann an der Stelle der alten Stadtmühle.

29. Die Brettmühle: Nach der historischen Beschreibung der Stadt Bischofswerda aus dem Jahre 1713 ist 1566 die erste Brettmühle gebaut worden, nachdem der Wehntitzgraben, welcher in demselben Jahre begonnen wurde, fertiggestellt worden war. Diese vor dem Badertor gelegene Mühle, der Stadtturm an der Dresdner Straße und einige wenige kleine Häuser waren die einzigen Gebäude, die der große Brand im Jahre 1813 verschonte.

Außerdem: Dreier Mühlen sei noch gedacht, deren Werk zwar nicht von dem Wasser der Wehntitz getrieben wird, die aber unweit der Mündung eines kleinen Nebenbächleins liegen oder lagen. Deder verzeichnet in Steinigtwolmsdorf unterhalb des niederen Teiches, den wir auch schon erwähnt, „hans Thomas müll 1 gang und brett müll“. Steinigtwolmsdorfer Einwohner erzählen heute noch von einer Mühle, die in dem Tälchen am Anfang des Dorfes gestanden haben soll. Unbekannt jedoch ist ihre Geschichte und ihr Schicksal. Verschwunden, vergessen.